

praxisnah

1 + 2/2010
Verband
medizinischer
Fachberufe e.V.
ZKZ 14751



Landesverbände neu aufgestellt



Aus dem Verbandsleben +++ Case Management bei Depressionen +++ Angstpatienten in der Zahnarztpraxis +++ Pferdepäss & Co. +++ Azubi-Tage 2010 +++ Krankheit und Urlaubsanspruch

TitelSeminarberichte vom
24. Bundeskongress

Seite 28

**Berichte**Aus dem
Verbandsleben

ab Seite 6

**Veterinärmedizin**

Pferdepass & Co.

Seite 22

**Ausbildung**In diesem Jahr wieder
neue Azubi-Tage

Seite 25

Editorial 3**Nachrichten**

- Deutschland hat höchste Diabetes-Rate 4
Kieferorthopädie für Senioren 5

Berichte aus dem Verbandsleben

- Betriebliche Altersvorsorge für ZFA 6
Basisseminar 7
Entgeltgleichheit 8
Kurzinformationen 10
Forschung in der Hausarztpraxis 11
Bundeshauptversammlung 2010 12
Neue Website
Termine 2010 13
Ihr Verband vor Ort 14
Landeshauptversammlungen 16

Berufe in der Praxis**Humanmedizin:**

- Case Management bei Depressionen 17
Fehlerbericht Nr. 13 18

Dentalmedizin:

- Kopfkino in der Zahnarztpraxis 20

Veterinärmedizin:

- Pferdepass & Co. 22
Termine 23

Ausbildung

- BiBB-Studie: Auszubildene wollen anpacken 24
Neue Azubi-Tage 2010 25

Recht

- Urlaubsabgeltung bei Krankheit: EuGH
stärkt Arbeitnehmerrechte 26

Titel

- Von Gewalt, gefährlichem Schlaf,
gesunden Diäten und Gesprächsebenen 28

Bezirksstellenveranstaltungen 32**Bildungswerk für Gesundheitsberufe** 33**Beitrittserklärung** 34**Impressum**

praxisnah offizielles Organ des Verbandes
medizinischer Fachberufe e.V.

1. Vorsitzende: Hannelore König

verantwortliche Redakteurin: Heike Rösch

Redaktionsanschrift: Schöne Aussicht 19,
65527 Niedernhausen

Tel.: 06127/70379-0, Fax: 06127/70379-9

E-Mail: pn@vmf-online.de

Ständiger Redaktionsausschuss: S. Agus,
H. König, I. Herrmann, C. Magyar, B. März,
P. Müllerstedt, M. Plochberger, S. Ridder, M. Urban
Titelfoto: © dragan jovic - Fotolia.com/
Verband medizinischer Fachberufe e.V.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes wieder. Anzeigen laufen außerhalb der Verantwortung des Herausgebers.

Druck und Vertrieb: Media-Print, Taunusdruck
GmbH, Bernerstr. 111, 60437 Frankfurt/M,
Tel.: 0 69/95 09 05-0, Fax: 0 69/95 09 05-50.
praxisnah ist auf umweltfreundlich chlorfrei
gebleichtem Papier gedruckt und erscheint
sechsmal im Jahr.

Verband medizinischer Fachberufe e.V.

Geschäftsstelle, Bissenkamp 12-16,
44135 Dortmund, Tel.: 02 31/55 69 59-0
Fax: 02 31/55 35 59
Internetadresse: <http://www.vmf-online.de>
E-Mail: info@vmf-online.de

Telefonzeiten:

Mo. bis Do. 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Fr.: 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Außerhalb der Telefonzeiten können Sie
auf unserem Anrufbeantworter Nachrichten und
Informationen rund um die Uhr loswerden.

Anzeigenverwaltung: Geschäftsstelle,

Tanja Güse,
Tel.: 02 31/55 69 59-25, Fax: 02 31/55 35 59
Bankverbindung: Dortmunder Volksbank
BLZ 441 600 14, Kto.-Nr. 260 1600 000.

Jahresabonnementpreis 22 Euro inkl. MwSt.
Zustellkosten ins Ausland werden zusätzlich
berechnet. Einzelheft 3,80 Euro inkl. MwSt.

Bestellungen werden vom Verband medizinischer
Fachberufe e.V. entgegengenommen.

Für Verbandsmitglieder ist der Bezugspreis im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Die Bezugsdauer verlängert sich jeweils um ein
Jahr, wenn nicht sechs Wochen vor Ende des
Kalenderjahres gekündigt wird. Bei Zahlungsverzug
behalten wir uns das Recht vor, die Lieferung
einzustellen und das Abonnement zu kündigen.
Die Verpflichtung zur Zahlung bleibt hiervon
unberührt.

Liebe Leserinnen, Liebe Leser,

der Jahreswechsel war im Verband ausgesprochen spannend. Die neuen Vorstände in den neuen Landesverbänden Nord, Süd, Ost und West (S. 16/17) haben sich konstituiert und erste Ziele vereinbart. Lassen Sie sich mitreißen von dem frischen Wind der neuen Kolleginnen und nutzen Sie die Möglichkeit, mit ihnen bei einer der Fachtagungen oder Azubi-Tage ins Gespräch zu kommen. Sie können die Arbeit in ihrem Landesverband auch selbst mitgestalten, indem Sie als Beauftragte aktiv werden oder Ihre Ideen in der Bezirksstelle einbringen.

Außerdem hat unsere Homepage im Dezember nicht nur ein neues Layout, sondern auch viele neue Informationen und noch mehr Service bekommen (S. 13).

Und auch auf Bundesebene spüren wir die Aufbruchstimmung, denn bei der Bundeshauptversammlung in Kassel endet die Amtsperiode der Bundesvorstandsmitglieder. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 12. In der nächsten Ausgabe werden wir die Kandidatinnen vorstellen.

Aufgrund der tollen Resonanz im vergangenen Jahr finden auch in diesem Jahr erneut Azubi-Tage statt und zwar in Nord und Süd bereits im 1. Halbjahr und dann im 2. Halbjahr in Ost und West (S. 25). Einen Überblick über die weiteren Termine in diesem Jahr haben wir auf Seite 13 zusammengestellt.

Darüber hinaus sind wir bei vielen Messen und Fremdveranstaltungen u.a. in Stuttgart, Oybin, Rostock, Heidelberg, Frankfurt, und Berlin dabei. Sie treffen uns dort am Infostand und zum Teil auch in den Seminaren. Wir freuen uns über jedes Mitglied, das uns besucht. Gern können Sie auch Ihre Kollegin mitbringen, damit sie sich selbst von unserer Arbeit und unseren Leistungen überzeugen kann. Dies gilt auch für jede Veranstaltung in Ihrer Bezirksstelle und die BIG-Seminare, die unsere Verbandsfrauen aktiv begleiten.



Natürlich können Sie auch unsere beliebte Aktion Mitglieder werben Mitglieder nutzen, um ihre Kollegin zu überzeugen. Für Auszubildende übernehmen wir als Verband weiterhin die ersten drei Monate den Mitgliedsbeitrag bei vollen Leistungen mit Ausnahme der Rechtsvertretung vor Gericht. Wir setzen diese bewährte Aktion fort, weil wir viel positive Resonanz erhalten haben. Schließlich gibt es viele gute Gründe, sich gerade in schwierigen Zeiten gewerkschaftlich zu organisieren.

Nicht nur die vergangenen Monate waren turbulent, wie Sie den vielen Berichten in dieser Ausgabe entnehmen können. Auch das neue Jahr wird spannend. Wie es mit der Gesundheits- und Arbeitsmarktpolitik weitergeht und welche frauen- und familienpolitischen Entwicklungen auf uns zukommen, können wir im Moment nur ahnen. Sie können allerdings sicher sein, dass wir uns als Verband den aktuellen Problemen stellen und immer dann aktiv werden, wenn unsere Berufe betroffen sind.

Der Verband medizinischer Fachberufe e.V. ist die größte Interessenvertretung für Medizinische, Zahnmedizinische und Tiermedizinische Fachangestellte und wir können noch schlagkräftiger werden. Den 26. März 2010 sollten Sie sich dabei fest im Kalender vormerken. An diesem Tag werden wir bei verschiedenen Aktionen in Berlin, Hannover und München auf die Lohn(un)gerechtigkeit von Frauen aufmerksam machen und mit roten Taschen auf die Straße gehen.

Es gibt viel zu tun und Sie können uns dabei unterstützen. In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein erfolgreiches Jahr 2010.

Hannelore König

1. Vorsitzende geschäftsführender Vorstand

Deutschland hat höchste Diabetesrate in Europa

In Deutschland sind zwölf Prozent der 20- bis 79-Jährigen an Diabetes Typ 1 oder 2 erkrankt. Damit ist der Anteil der erkrankten Bevölkerung hierzulande höher als in allen anderen europäischen Ländern. In Frankreich, Italien oder Spanien leiden weniger als zehn Prozent an Diabetes. Diese Zahlen veröffentlichte die International Diabetes Federation (IDF) in ihrem Atlas. DiabetesDE und Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) sehen das verbreitete Übergewicht als einen wesentlichen Grund für diese „Spitzenleistung“. Denn auch darin ist Deutschland Europameister.

Vor allem Diabetes Typ 2 ließe sich in vielen Fällen durch geeignete Maßnahmen vermeiden. Gefordert wurde deshalb eine zeitnahe nationale Präventionsstrategie.

Laut aktuellem IDF-Atlas leiden weltweit mehr als 285 Millionen Menschen an Diabetes. Diese Zahl werde bis zum Jahr

2030 auf geschätzte 435 Millionen Erkrankte ansteigen, wenn die Gesundheitspolitik nicht entschieden gegensteuere.

Auch für Deutschland werde ein weiterer Anstieg erwartet. DiabetesDE bezeichnet das als ein Armutszeugnis für die deutsche Gesundheitspolitik und fordert, bei den rund vier Millionen Menschen, die an einer gestörten Glukosetoleranz leiden, anzusetzen. Menschen mit dieser Vorstufe des Diabetes Typ 2 gelte es frühzeitig zu erkennen und zu behandeln.

Ein dreistufiger Präventionsplan der IDF sieht vor, Menschen mit einem hohen Diabetes-Risiko zu erkennen, diese auf Vorstufen des Diabetes zu untersuchen und entsprechend frühzeitig zu behandeln. Risikofaktoren für Diabetes Typ 2 sind Bauchumfang, Alter, in der Familie auftretender Diabetes sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Diese Faktoren können beispielsweise durch Fragebögen erfasst werden.

Jeder Tag zählt

Jährlich kommen in Deutschland über 50.000 Kinder zu früh, also vor Vollendung der 37. Schwangerschaftswoche zur Welt. Trotz der schwerwiegenden Konsequenzen einer Frühgeburt erfolgt derzeit die Behandlung von Schwangeren mit vorzeitigen Wehen in den meisten Fällen nicht mit den modernsten Mitteln. Darauf verweist die neugegründete Initiative „Jeder Tag zählt“. Bei etwa 50 Prozent der Frühgeburten sind vorzeitige, zervixwirksame Wehen der Auslöser. In diesen Fällen ist es durch eine Tokolyse-Behandlung möglich, die Schwangerschaft zu verlängern. Oft kämen aus Kostengründen jedoch Mittel zum Einsatz, die für diese Behandlung nicht zugelassen seien oder so starke Nebenwirkungen für Mutter und Kind mit sich bringen könnten, dass die Therapie abgebrochen werden müsse. Um den Start ins Leben für alle Kinder so gut wie möglich zu gestalten, müssen die Anforderungen der Geburtsmedizin in unserem Gesundheitssystem anerkannt und die Weiterentwicklung des Fachbereichs konsequent gefördert werden, fordert die Initiative.

Mütter arbeiten immer häufiger in Teilzeit

Von 1998 bis 2008 hat sich der Prozentsatz der erwerbstätigen Mütter, die minderjährige Kinder im Haushalt betreuen, von 60 auf 65 Prozent erhöht, die meisten Frauen arbeiten aber Teilzeit. Das stellte das Statistische Bundesamt (Destatis) nach Auswertung des Mikrozensus, der größten jährlichen Haushaltsbefragung in Europa, fest.

Im Jahr 2008 gingen 69 Prozent der erwerbstätigen Mütter einer Teilzeittätigkeit nach. 1998 war es gut die Hälfte (53 Prozent). Die Teilzeitquote erhöhte sich somit in diesem Zeitraum um 16 Prozentpunkte.

Väter arbeiten deutlich seltener Teilzeit als Mütter. Im Jahr 2008 übten nur fünf Prozent der erwerbstätigen Väter mit minderjährigen Kindern eine Teilzeitbeschäftigung aus – immerhin ein Anstieg von plus drei Prozentpunkten gegenüber 1998.

Auch ohne Kinderbetreuung im eigenen Haushalt hat die Teilzeitbeschäftigung zugenommen – allerdings nicht so stark wie bei den Müttern: Bei den Frauen ohne minderjährige Kinder erhöhte sich die Teilzeitquote im betrachteten Zeitraum um sechs Prozentpunkte auf 36 Prozent im Jahr 2008. Bei den Männern stieg sie um vier Prozentpunkte auf neun Prozent. Sowohl bei den Frauen als auch den Männern handelt es sich dabei um Personen, bei denen keine oder ausschließlich volljährige Kinder im Haushalt lebten.

Jeder Dritte ist atypisch beschäftigt

Rund 10,5 Millionen Menschen in Deutschland arbeiteten im Jahr 2008 in so genannten atypischen Beschäftigungsformen; das entspricht einer Quote von 32,4 Prozent der Erwerbstätigen. Das teilte die Bundesregierung auf Anfrage mit. 1,2 Millionen davon waren jünger als 25 Jahre. Zu „atypischen Beschäftigungsverhältnissen“ zählt das Statistische Bundesamt Zeitarbeit, Teilzeitbeschäftigungen, geringfügige sowie befristete Beschäftigungen.

wwwweb-Tipps

- Die endgültige Fassung der ICD-10-GM Version 2010 steht jetzt auf www.dimdi.de
- www.tierschutz-urteile.de ist eine Datenbank der Landestierschutzbeauftragten von Hessen zu Tierschutzrechtsfällen
- Bei www.be-kuesse.de geht es dieses Mal um das Thema "Piercing im Mund – cool oder cruel"

Kieferorthopädie für Senioren

Die fortschreitende Zahngesundheit der Bevölkerung stellt die Kieferorthopädie vor neue Aufgaben: Nicht nur Prothetik und Parodontologie sind mehr und mehr in der Alterszahnmedizin gefordert, sondern auch kieferorthopädische Maßnahmen zur Erhaltung oder Wiederherstellung von Funktion und Ästhetik. Probleme, die sich bei Zahnlosigkeit nicht stellen, werden bei wachsender Anzahl eigener Zähne im Alter zunehmend anspruchsvolle Lösungen verlangen.

Die Aufgaben der Kieferorthopädieerstrecksichdabeivon Prävention über Unterstützung therapeutischer Maßnahmen bis zur Korrektur funktionsgestörter Bisslagen. Dr. Gundi Mindermann, 1. Bundesvorsitzende des Berufsverbandes der Deutschen Kieferorthopäden, listet Beispiele auf: „In höherem Alter, wenn die Kie-

ferknochen Form und Festigkeit verlieren, drängt die Zunge oft die Zähne in eine funktionell ungünstige Lage und schafft so z.B. einen falschen Zusammenbiss in Form eines Überbisses.“ Auch die Ästhetik wird Unterstützung benötigen: Sind immer mehr eigene Zähne im Unterkiefer vorhanden, verschieben sie sich gedrängt zusammen. Grund ist die Alterung des Menschen und die Form der Aufhängung der Zähne im Knochen. Folge: „Nicht nur die Hygiene wird erschwert, sondern oft ist auch die Funktion aus dem Lot.“ Bereits heute spielt die Kieferorthopädie eine nicht mehr wegzudenkende Rolle in der Implantologie: „Hier geht es beispielsweise durch achsengerechte Einstellung der begrenzenden Zähne um die Schaffung eines stabilen Platzangebotes.“

Medienpreis der BTK verliehen

Die Bundestierärztekammer (BTK) hat nach 2004 zum dritten Mal einen Medienpreis vergeben. Der mit insgesamt 2.000 Euro dotierte Preis ist für journalistisch hochwertige Beiträge vorgesehen, die das Verständnis der Öffentlichkeit für die Rolle des Tierarztes im Verbraucherschutz fördern. Ausgezeichnet wurden die Firma FANDANGO und der Sen-

der VOX für ihre Folge 637 der Serie „Menschen, Tiere & Doktoren“. Begründung: In der Reportage über eine angehende Tierärztin gelingt es, die vielfältigen Facetten von tierärztlichem Beruf, Ausbildung und besonders auch der Lebensmittelüberwachung – hier der Fleischhygienebeschau bei einer Landmetzgerei – zu vermitteln.

■ **KTQ – die Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen – hat ein Online-Qualitätsmanagement gestartet. Mehr unter www.ktq.eqmd.de**

■ **Tipps zur betrieblichen Pandemieplanung hat die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung auf ihrer Website www.dguv.de veröffentlicht (unter Prävention – Themen A–Z – biologische Gefährdungen)**

Hepatitis-B-Infektionen rückläufig

In den vergangenen zehn Jahren ist es gelungen, die Zahl der Hepatitis-B-Infektionen bei medizinischem Personal zu halbieren. Das berichtet die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW). 1999 wurden 255 Infektionen gemeldet, 2008 waren es 106. Gründe für den Rückgang der Infektionszahlen im Gesundheitswesen sieht die BGW in zwei Präventionsmaßnahmen: In der Schutzimpfung – Arbeitgeber im Gesundheitswesen sind verpflichtet, ihren Beschäftigten eine solche Impfung anzubieten, wenn ein entsprechendes Infektionsrisiko besteht. Außerdem werden immer häufiger verletzungssichere Instrumente und durchstichsichere Entsorgungsbehälter verwendet. Seit 2006 sind medizinische Einrichtungen gesetzlich verpflichtet, in gefährdeten Bereichen mit diesen Instrumenten zu arbeiten. Eine Liste sicherer Instrumente steht zum Download auf www.bgw-online.de.

Der Zusammenhang von Rheuma und Parodontitis

Patienten mit rheumatischen Systemerkrankungen weisen ein erhöhtes Risiko für eine Parodontitis auf. Seit einigen Jahren werden diese Zusammenhänge unter dem Begriff „parodontale Medizin“ untersucht. Parodontitis und rheumatoide Arthritis (RA) haben eine wesentliche Gemeinsamkeit – eine Entzündung liegt vor. Bei beiden Erkrankungen scheint die Reaktion auf den jeweiligen Entzündungsreiz unverhältnismäßig stark zu sein, und in den Krankheitsverläufen verursachen chronisch-entzündliche Prozesse, dass Bindegewebe und Knochenmatrix zerstört werden.

Die Ergebnisse einer kürzlich veröffentlichten Studie mit insgesamt 40 RA-Patienten (zwei Gruppen) zeigten Folgendes: Eine Gruppe erhielt eine nicht-chirurgische Behandlung des Zahnfleisches mit Pflegeanleitungen, die andere diente

als Kontrollgruppe ohne parodontale Therapie und Hygieneinstruktionen. Die Untersuchungen bei den Studienteilnehmern mit zahnärztlicher Behandlung ließen erkennen, dass die RA weniger aktiv war: Es ergaben sich deutliche Verringerungen im Funktionsbogen, in der Blutsenkungsgeschwindigkeit sowie im Serum-TNF-alpha-Nachweis. Nun soll erforscht werden, wie Bakterien rheumatische Erkrankungen beeinflussen. Insbesondere die Erforschung pathogenetischer Zusammenhänge ist ein Gebiet, dem sich Wissenschaftler an der Charité in Berlin widmen wollen. Langfristig haben sie sich zum Ziel gesetzt, mögliche Therapieansätze zu finden, um den bakteriellen Einfluss auf entzündlich-rheumatische Erkrankungen zu vermindern. (Infos: <http://dgrh.de/rheumatemen.html>)